Haus der Gemeinde

In unserer Mitte steht das Haus,
ein Aufenthalt uns allen,
dass wir da gehen ein und aus –
und nicht der Welt verfallen.

Doch Feste, Spiele und Gesang
Der Jugend, nicht verneinen –
Sie trösten, die nach stillem Gang,
sich trauernd hier vereinen.

Dem Abend auch, geweiht dem Wort,
im Rahmen ernster Rede,
das Haus sei Herberg, und hinfort
auch Heimat dem Gebete.

Und nie vergessen wollen wir
Der vielen Geber Spenden,
der Helfer, die gefördert hier
den Bau mit Geist und Händen.

Der Ältesten im Arbeitskleid
Nicht Meister noch Geselle –
Wie dennoch wurden Wirklichkeit
Des Hauses Dach und Schwelle.

Vollendet, trotz der Not an Zeit,
mit Fleiss und zähem Willen
die schlichte Stätte –
nun bereit, Erwartung zu erfüllen.

Und willig, wie dem Licht der Schein
Sich unsrem Leben breiten –
Will Acker auch dem Hirten sein,
die Seelen hier zu weiden.

Herr, sage Ja zu diesem Haus
In Deines Tempels Nähe –
Wenn nun auch welken Kranz und Strauß,
dass es zu Recht bestehe.